

Redebeitrag des Stadtrates Wendenkampf, future! – Die junge Alternative

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates, verehrte Öffentlichkeit. Undenkbare und unvorhersehbare Ereignisse können durchaus zu Reaktionen führen, die nicht immer glücklich oder angemessen sind. Da kann es schon mal vorkommen, dass im Eifer des Gefechts der Einen oder dem Anderen die Hand geschüttelt wird, der oder dem man unter anderen Umständen nicht die Hand schütteln würde. Da kann es auch vorkommen – das war jetzt ein Satz und der erregt schon so die Gemüter. Da kann es auch vorkommen, dass man auf die Frage, ob es nicht eine bessere Vorwarnung der potenziell betroffenen Bürgerin hätte geben können und müssen, von der Presse mit dem Hinweis zitiert wird: „Die Menschen können doch aus dem Fenster schauen, dann würden sie schon sehen, wie hoch das Wasser steht. das finde ich im Übrigen ein Zitat aus der Presse, das ich nicht schön finde, dass ich mir auch nicht vorstellen kann, dass das jemals so gesagt wurde, aber ich habe es trotzdem gehört und gelesen. Da kann es auch vorkommen, dass man entgegen aller wissenschaftlicher Erkenntnisse den Naturschutz und/oder ein FFH-Gebiet als Hauptschuldigen für das Hochwasser ausmacht. Im Eifer des Gefechtes kann das in der Tat vorkommen und da habe ich überhaupt kein Problem mit, dass das im Eifer des Gefechtes - es gab viel zu tun - vorkommt. Aber meine verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, das Hochwasser von 2013, ebenso wie die Hochwasserereignisse insgesamt waren nicht undenkbar und auch nicht unvorhersehbar, weder als Tatsache, noch als Dimension. Ich erinnere an die Hochwasser 1997, 1999, 2002, 2003, 2005, 2009. Die Wissenschaft ist sich einig. Extreme Wetterereignisse wie Hochwasser und Dürren nehmen in Zeiten des Klimawandels zu, die hohen CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre führen zu mehr Trockenheiten in den Gebieten, die sowieso immer schon geringe Niederschlagsmengen hatten, in anderen Gebieten führt der Klimawandel zu hohen Niederschlagsmengen in kurzer Zeit, zu sehr hohen Temperaturen oder auch zu Niederschlägen in ungewöhnlichen Jahreszeiten. Während in Mitteleuropa die Flüsse über die Ufer treten, hat Australien gerade den heißesten Sommer hinter sich. Folgen des Klimawandels werden für alle greifbar. Trotz der prognostizierten Zunahme an Hochwasser in einigen Teilen Deutschlands, so auch in Mitteldeutschland, gibt es zwar Verbesserungen beim Hochwasserschutz, das ist unstrittig, auch in Magdeburg, wie erste Deichrückverlegungen, ein Punkt für Rückbau von Siedlungen und Überschwemmungsgebieten, das darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass es bei einem wiederholten extremen Anstieg verschiedener Flusspegel, wie im Juni 2013 in vielen Teilen Deutschlands und an der Elbe wieder zu milliardenteuren Schäden kommen wird und dass das Hochwasser auch in Deutschland Tote fordern wird. Daher appelliere ich an Sie, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, sich öffentlich deutlich von der NPD und seinen instrumentalisierten Aktivitäten an den Deichen der Landeshauptstadt zu distanzieren und sich bei Pascal Begrich und dem Bund des Magdeburgs „Nazifrei“ zu entschuldigen. Weder Herr Begrich, noch der „Miteinander e. V.“, noch das Bund des Magdeburgs „Nazifrei“ haben sich als Partner demokratischer Kräfte im Kampf gegen nationalistische und fremdenfeindliche Tendenzen in unserer Gesellschaft disqualifiziert. Ganz im Gegenteil. Und Zweitens, endlich auch zu akzeptieren, die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und den in der Volksstimme am 26.06. vorgelegten 10-Punkte-Plan einzustampfen. Und endlich eine

Hochwasserschutzkonzeption für die Landeshauptstadt Magdeburg vorzulegen, die den aktuellen Empfehlungen der Wissenschaft Rechnung trägt. Gerne stehe ich persönlich, aber vermutlich auch die anerkannten Naturschutzverbände im Land, so wie die Hochschule Magdeburg-Stendal und das Potsdam-Institut für Klimaforschung als Beraterin und Berater zur Verfügung. Moderner Hochwasserschutz, sehr verehrte Damen und Herren, passiert auf drei Säulen. Den Flüssen ihren Raum zu geben, Stichwort Breitwasser statt Hochwasser. Hier gilt es Flussauen zu erhalten und zu renaturieren, aber auch Altarme, da hätten wir in Magdeburg gute Chancen, wieder herzustellen und zu renaturieren. Wären die Deiche in Aken, Breitenhagen-Lödderitz nicht gebrochen und der Fluss hätte sich nicht dort seinen Raum genommen, wäre das Drama und das Problem in Magdeburg noch viel größer geworden, als es defakto war, um nicht zuletzt keine Bebauungspläne in hochwassergefährdeten Bezirken der Stadt auszuweisen und eine weitere Bebauung dieser Gebiete, auch wenn ein B-Plan vorliegt, zu verhindern. Beispielsweise durch eine Änderung des B-Plans oder durch Auflagen. Zweitens: Hochwasserschutz in der Fläche zu betreiben. Hier gilt es, vor Allem auf die Landesregierung einzuwirken, auch auf die Bundesregierung, die Speicherkapazitäten der Böden für Wasser zu erhöhen, zum Beispiel durch eine naturnahe Wald- und Landwirtschaft, durch ein Nettoversiegelungsverbot und den Schutz und den Ausbau der Moore und anderer Feuchtgebiete. Und Drittens: Technischer Hochwasserschutz. Hier gilt es unter anderem beispielsweise auf die SWM einzuwirken, ihre Anlagen, vor Allem das Umspannwerk Rothensee durch technische Lösungen, Spundwände, Deiche, Betonmauern, was auch immer, zu sichern. Im Übrigen, da komme ich schon zum Ende, verweise ich auf den Forderungskatalog zum ökologischen Hochwasserschutz eines bekannten Naturschutzverbandes in Sachsen-Anhalt, das lege ich gern dem Protokoll bei, können Sie gerne durchlesen, den ich bitte, wenigstens zur Kenntnis zu nehmen und vor dem Hintergrund, was alle meine Vorredner auch gesagt haben, sich auch das anzugucken, wissenschaftliche Kenntnisse zu berücksichtigen und ein wohl durchdachtes, kein Schnellschuss, ein wohl durchdachtes Programm zum Hochwasserschutz, zu Hochwasserschutzkonzeption vorzulegen und nicht nur einseitig auf technischen Hochwasserschutz zu setzen, wie wir das im 10-Punkte-Programm gelesen haben, ich erinnere nochmal daran, dass uns die Erkenntnis, dass die Deiche möglicherweise nicht halten oder zu niedrig sein können, jetzt nicht in 2013 ereilt hat, sondern diese Erkenntnis, ich kann mich noch gut an die Diskussion erinnern, Sie möglicherweise auch, diese Diskussion bereits 1997, 1999, 2002, 2005, 2006, 2009 und eben jetzt geführt wurde. jetzt zu sagen, wir müssen uns Zeit lassen, uns was zu überlegen, ist zwar richtig, weil diese Überlegungen im Vorfeld nicht angestellt wurden, kann uns aber nicht dazu verleiten, uns übermäßig viel Zeit zu lassen. In diesem Sinne freue ich mich auch auf eine intensive Diskussion hier im Stadtrat, wenn es wieder um Bebauungspläne geht, wir erinnern uns alle an die Diskussion. Bebauungspläne in gefährdeten Bereichen, ich hoffe, dass das ein Ende hat und nie wieder vorkommt. Vielen Dank.